



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
107 (1897)**

24 (25.1.1897)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-69677](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-69677)

General-Anzeiger



Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postliste eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Wg. monatlich,
Belagerung 10 Wg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postan-
schlag W. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonel-Zeile 20 Wg.
Die Reklamen-Zeile 60 Wg.
Einzel-Nummern 5 Wg.
Doppel-Nummern 8 Wg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(107. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Erste- und verbreiteste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

№ 6, 2

№ 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Hof-Redakteur Dr. G. Bagler,
für den lokalen und prov. Theil:
Erst-Redakteur:
für den Interlocaltheil:
Karl Apfel.
Rotationsdruck und Verlag von
Dr. G. Bagler'schen Buch-
druckerei.
(Erlbe Mannheim'scher Typograph.
Anstalt.)
Das „Mannheimer Journal“
ist Eigenthum des katholischen
Bürgerhospitals.
Anmuthlich in Mannheim.

Nr. 24.

Montag, 25. Januar 1897.

(Telephon-Nr. 218.)

Die Reichstagswahlwahl im 2. badischen Reichstagswahlkreis.

□ Hestig tobt der Wahlkampf im zweiten badischen Reichstagswahlkreis, in welchem bekanntlich am 28. Januar eine Nachwahl in den deutschen Reichstaa statt finden hat. Vor allen Dingen kann mit lebhafter Freude und Betheiligung konstatiert werden, daß unsere national-liberalen Freunde daselbst mit einem Eifer und einem hoffnungsfreudigen Muth in die Wahlbewegung eingetreten sind, die geradezu erfrischend und belebend wirken. Möge dieses beispielhafte Beispiel der national-liberalen Parteifreunde in den Schwarzwaldbereichen für die Partei des ganzen Landes ein leuchtendes Beispiel sein. Die Gegner aber können aus dem kräftigen Auftreten der national-liberalen Partei im 2. badischen Reichstagswahlkreise auf Neue ersehen, wie lächerlich es klingt, wenn sie fast jeden Tag, den der Himmel gibt, ihren gutmüthigen Lesern verkünden, daß der Nationalliberalismus jetzt wirklich auf dem Tode liege. Sie glauben ja so viel haarsträubendes Zeug, die Leser der demokratisch-freimüthigen Presse, sie halten die schlimmsten Dinge, die ihnen von ihren Leichtsinnigen vorgelesen werden, in ruhender Würdigung für bare Münze, daß man es ihnen wirklich nicht übel nehmen darf, wenn sie auch das Märchen vom Tode der national-liberalen Partei für heiligen Ernst ansehen. Andererseits kann man es der demokratisch-freimüthigen Presse kaum verargen, daß sie recht oft dieses Märchen aufsucht, wo sie doch weiß, daß es ihren Lesern so viel Vergnügen bereitet. Die energische wiederholte Wahlarbeit unserer Parteifreunde im 2. badischen Reichstagswahlkreise ist um so erfreulicher, als sie ein weiteres Symptom dafür bietet, daß sich die national-liberalen Partei in Süddeutschland kräftig zu regen beginnt und daß die energische Aufrechterhaltung der national-liberalen Wählerkraft in der Pfalz nicht als eine Kleinigkeit und vorübergehende Erscheinung zu betrachten ist. Eine große Anzahl national-liberaler Wahlversammlungen hat bereits im 2. badischen Reichstagswahlkreise stattgefunden. Der Kandidat der Partei, Herr prakt. Arzt Konstantin Metz, macht überall den allgerühmtesten Eindruck. Sein klares selbst-ehrliches Programm wirkt überzeugend und Vertrauen erweckend. Die Versammlungen sind fast ausnahmslos stark besucht und die Stimmung der Wähler ist eine siegesfrohige. So kann denn die national-liberalen Partei dem Wahltage mit großer Zuversicht entgegen sehen.

Sehr zu rufen kommt der national-liberalen Sache die wahrhaft klugselige Art, in der durch die ultramontane Presse der Kampf geführt wird und an der sogar der verheerendste Sozialdemokrat seine helle Freude haben muß. Da wird immer von dem reichen Dr. Metz gesprochen, der ein halber Millionär sei, 25.000 Mark Jahreseinkommen aus seiner Praxis bezügle und 4 prächtige Pferde im Stalle stehen habe. Freilich kann die Begehrtheit der Unbemittelten auch von den Sozialdemokraten schwerlich geweckt werden, schwächer vermag auch die sozialdemokratische Presse nicht auf die niedrigsten Instanzen der Wähler, als da sind Hof und Reich, zu spekulieren. Und eine solche Kampfmethode wird natürlich geübt von einem ultramontanen Blatte, dessen unger Leiter ein Geistlicher Rath ist, der Sonntags in der Kirche den Frieden und die Genußgier predigt, der seine Stübchen von der Kanzel ermahnt, nicht den Gütern dieser Welt nachzuhängen. Kann hat er aber den Pflichten ausgezogen, so schreibt er sozialdemokratisch angehauchte Artikel in sein ultramontanes Blatt, das sich „Freie Stimme“ nennt und in Adolfszell erscheint. Das sind die Leute, welche vorgeben, Ehr und Altar zu hüten. Daß Gott erbarm! Ist es denn aber überhaupt eine Schande, daß Arzt eine sehr gute Praxis zu haben? Wir glauben, daß jeder halbwegs vernünftige Mann das direkte Gegenbild sagen wird. Der Umstand, daß Herr Dr. Metz eine gute, aus gerechnete Praxis besitzt, bietet doch überall das denkbar beste Zeugniß für seine Tüchtigkeit. Was die weitere Behauptung anbelangt, daß Herr Dr. Metz 4 Pferde im Stalle stehen hat, so würde auch dies sicherlich keine Schande sein; zur richtigen Führung der ultramontanen Kampfmethode sei aber doch bemerkt, daß Dr. Metz diese Pferde braucht, um seine Berufspflichten in den sehr zerstreut liegenden Schwarzwalddörfern ausüben zu können.

Einen ganzen Heereshaufen hat das Centrum aufgeboten, um den 2. badischen Wahlkreis zu bearbeiten. Seit fast zwei Wochen reisen die ultramontanen Wanderapostel von Ort zu Ort, um die Wähler zu beschwören, im Interesse ihres eigenen Selbsterhalts doch ja den ultramontanen Kandidaten Schaller zu wählen, der im Reichstag schon dafür sorgen werde, daß im 2. badischen Reichstagswahlkreise bald alle Klagen verstanden und alle Wünsche zur Erfüllung kommen.

Sehr rühmlich sind auch die Sozialdemokraten, deren Agitatoren stets ganze Ballen von Flugblättern mit sich führen, die sie bergauf und bergab schleppen, um dem Schwarzwaldbauer schwarz auf weiß zu überzeugen, daß sein Heil einzig und allein bei der Sozialdemokratie ist und daß es ihm nur dann besser geht, wenn er vorerst mit dafür sorgt, daß die

sozialdemokratischen Parteiführer herrlich und in Freuden leben können.

Die demokratisch-freimüthige Partei hat von der Auffstellung eines eigenen Kandidaten Abstand genommen. Es ist nicht der Mühe werth, verkündet großprahlend ihre Presse, sich jetzt wegen der nur für ein Jahr geltenden Nachwahl abzugeben. „Im nächsten Jahre bei den allgemeinen Wahlen dagegen werden wir auf dem Platze sein.“ Jedenfalls werden dann unsere Kandidaten gleich den ganzen Schwarzwald in den Parteien stecken. Der Größe ihres Mundwerks nach dürfte dies der Mindeste sein, was sie thun. Für diesmal geben die demokratisch-freimüthigen Parteiführer ihren Anhängern, die aber auf dem Schwarzwald übrigens nur sehr dünn gesät sind, die Stimmabgabe frei, jedoch mit dem Hinzufügen, daß die Wahl des National-liberalen für jeden Freisinnigen und Fortschrittlichen ausgeschlossen sei. Das ist auf gutes Deutsch und ohne partiell-sittliche Schuld leiten: „Eintritt für das Centrum“. Diese Stellungnahme hat sicher Niemanden, welcher die Parteiverhältnisse kennt, überreicht; im Gegentheil, man würde sich gewundert haben, wenn es anders gekommen wäre. Nur hätten die Radikalen wenigstens offen sein und rund heraus erklären sollen: Wir stimmen für das Centrum. Warum sich so zieren und so spröde thun. Jedermann in Baden weiß ja, daß Herr Metz tanzen muß wie Herr Wacker preist, oder er darf überhaupt nicht tanzen. Und tanzen wollen doch die Herren Metz, Heimburger und Bener, schon tanzen sogar.

Die Radikalen würden sich eine neue Suppe einbraten haben, wenn sie dem Centrum im 2. badischen Reichstagswahlkreise die Heeresfolge verweigert hätten. Von Herrn Wacker wä er sie sicherlich an die Wand gedrückt, daß ihnen sogar das Dursich vergangen sein würde.

Es recht auffallend und auf die weitere Gestaltung der Parteiverhältnisse in Baden sicherlich nicht einflusslos ist die von den konservativen behauptet worden, deren Parteiführung der badischen Zentrumspartei das samole Angebot machte, die konservativen im zweiten badischen Reichstagswahlkreise sofort im ersten Wahlgang in das Centrumslager abzukommen, wenn die Ultramontanen als Entschädigung dafür den konservativen den 13. Reichstagswahlkreis, dessen Vertreter jetzt Herr Graf Douglas ist, bei der nächsten Wahl darüber sicher stellen, daß sie sofort für den konservativen Kandidaten eintreten. Herr Pfarrer Wacker hat dieses Anerbieten jedoch abgelehnt, angeblich, weil ihm Leistung und Gegenleistung zu ungleich erschienen, da im zweiten Wahlgang die konservativen Stimmen sich nur auf wenige Hunderte belaufen, während im 13. Wahlkreis das Centrum bei der letzten Wahl ca. 7000 Stimmen aufzählte. Man wird aber wohl nicht sehr gehen, wenn man diese Begründung des Pfarrers Wacker als eine Ausflucht ansieht, welche die wirkliche Ursache der Ablehnung des konservativen Antrags verdecken soll. Wacker kennt die Parteiverhältnisse in Baden sehr gut, und er sagt sich zweifellos, daß das badische Centrum zur Zeit aus dem Freundesverhältnis zu den Radikalen viel größere Vortheile schlagen kann, als ihnen eine Annäherung zu den Konservativen zu bringen würde. Trotzdem darf die Möglichkeit einer zukünftigen ultramontan-konservativen antisemitischen Entente nicht aus dem Auge verloren werden.

Deutsches Reich.

Im Reichsgesundheitsratte wird in den nächsten Tagen eine Konferenz behufs Beratung der Abwehre der Pestgefahr zusammengetreten. An dieser Konferenz werden die ordentlichen wie ein Theil der außerordentlichen Mitglieder des Gesundheitsamtes und Kommissare verschiedener Bundesstaaten teilnehmen. Bisher sind erst in vergangenen Jahre neu revidierte Bestimmungen über die beim Ausbreiten epidemischer Krankheiten, auch der Pest, zu treffenden gesundheitspolizeilichen Maßnahmen erlassen worden. Inzwischen wünscht man aber den speziellen Fall und nach Maßgabe der neuesten Nachrichten über die Pest die Sachverständigen zu hören, um event. in ähnlicher Weise, wie bei der letzten Cholera-epidemie, den Schiffs- und Eisenbahnverkehr einer gewissen Kontrolle zu unterziehen. Schon jetzt ist gegenüber der zunehmenden Epidemie in Indien seitens der Reichsregierung verfügt worden, daß alle aus indischen und sündchinesischen Häfen kommenden Schiffe in den deutschen Häfen übernachtet und, falls sie verdächtige Krankheitsfälle an Bord haben, nach einer der Quarantänestationen dirigiert werden sollen. Wird das Vorkommen von Pest auf einem Schiffe konstatiert, so ist unverzüglich dem Reichsgesundheitsratte davon telegraphisch Meldung zu machen. Ein solcher verdächtiger Fall ist gestern in Hamburg vorgekommen. Dort traf gestern das englische Segelschiff „Barrie“ aus Kalkutta ein, das, wie aus Kalkutta gemeldet wurde, einen Todten und acht Kranke an Bord hatte. Das Schiff mußte deshalb in den Hafenanlagen zur Quarantäne gehen. Die amtliche Untersuchung stellte jedoch fest, daß das Schiff bereits am 27. September v. J. Kalkutta, zu einer Zeit, wo dort keine Pest herrschte, verlassen hat. Der Steuermann ist, wie durch Sektion konstatiert wurde, an Schwindsucht gestorben. Die übrigen acht Erkrankten leiden zum Theil an Erythra oder Berri-Berri und sind alle in der Genesung begriffen. Die Genesung dürfte durch den andauernden Bezug von Schiffsfuhr und Vorkesseln veranlaßt sein. Jeder Verdacht ist ausgeschlossen. Auf der internationalen Sanitätskonferenz zu Dresden ist für Fälle größerer Epidemien ein Zusammengehen aller interessirten Staaten vereinbart worden. Demgemäß hat, wie aus Rom telegraphisch gemeldet wird, die italienische Regierung offiziell eine internationale Sanitätskonferenz in Venedig beantragt, um gemeinsame Schutzmaßnahmen gegen die Pestverschleppung zu treffen. Die österreichische Regierung hat den Antrag bereits günstig aufgenommen.

Zur Reform der Freirechtgebung. Der Abgeordnete Lutzmann ob bei Begründung seines Antrages über die Freirechtgebung hervor, daß nur Sachsen-Weimar ein erschöpfendes Gesetz vom Jahre 1847 über die Freirechtgebung habe. Vor einiger Zeit hat, wie man dem „Deut. Tageszt.“ aus Jena für ist, der Direktor der dortigen Freirechtanstalt, Professor Dr. Binswanger, in der staatswissenschaftlichen Gesellschaft einen Vortrag über die Reform der Freirechtgebung gehalten, in welchen er als besonderen Vorzug der humanen romanischen Freirechtgebung hervorhob, daß nicht die Gemeinde, sondern der Staat für unbemittelte Freirecht anse zahlt.

Die Folge davon ist, daß die Gemeinden sofort die unbemittelten Kranken der Freirechtanstalt zuführen. Diese freirechtliche Einrichtung hat gute Früchte getragen. Die Jenaer Anstalt bekommt immer mehr Fälle, und daher hat sie auch so gute Resultate zu verzeichnen. Wie in Jena die freirechtliche Krankenbewegung von sämtlichen Anstalten Deutschlands besteht, so muß auch schon bei der Aufnahme als erster Grundsatz gelten, daß diese möglichst eine freie, eine freiwillige ist. Der Patient soll nicht erst durch den Kreisphysicus beschleunigt werden, daß er geistig abnorm ist; dadurch ist schon die Aufnahme geschädigt. In der Jenaer Freirechtanstalt ist das System der freiwilligen Aufnahme seit einigen Jahren eingeführt. Zu fordern ist die Einführung politischer Sprechstunden, wie sie in Jena besteht, und welche das Vertrauen gegen die Anstalten beseitigen. Professor Binswanger ist mit der Errichtung von Ausschickungskommissionen, wie solche in Holland bestehen, einverstanden, doch müßten diese aus den erfahrensten Fachleuten, vielleicht mit einem Verwaltungsbeamten an der Spitze, zusammengesetzt sein. Auch müßten die Stellen in der Commission Hauptamt sein. Außerdem müßte noch eine zusammensetzende Instanz, eine Sammelstelle, da sein, wie z. B. das Reichsgesundheitsamt. Daß bei der Entsendung Geisteskranker Freirechtler passiren, gibt Professor Binswanger zu, besonders bei den an Wahnsinn leidenden Kranken, die auf Befehl der Kreisphysici in die Anstalt kommen. Es müßte, ohne einen Vorwurf gegen diese Aerzte zu erheben, gesagt werden, daß deren Vorbildung in der Psychiatrie mangelhaft, und trotzdem sei es in das Urtheil eines solchen Mannes gelegt, ob der Kranke entmündigt werden solle oder nicht. Jedem Kranke, der gegen die Entmündigung Widerspruch erhebe, müßte von einer Commission geholt werden, auch der notorisch Geisteskranke. Weiter wäre wünschenswerth, ohne daß der Apparat der Entmündigung in Kraft tritt, daß dem Kranken ein Beistand, den er selbst wählen dürfte, gegeben würde.

Herr v. Puttkamer-Plautz bestätigt, wie schon kurz erwähnt, die Meldung, daß er sein Amt als Vorsitzender des Bundes der Landwirthe für die Provinz Westpreußen niederlegen wolle. In dem betreffenden, von Herrn v. P. an die „Allg. Ztg.“ gerichteten Schreiben heißt es wörtlich:

Ich hoffe, daß Niemand dies — die Niederlegung des Vorhies im Bund der Landwirthe für Westpreußen — so auffassen wird, als ob ich der Bundes Sache untreu werden wollte. Bedinglich die Rücksicht auf meine Gesundheit und die vielen anderweitigen Aemter legen mir den Entschluß nahe, an einen Hauptort zu denken. Gerade der Provinzialvorstand muß seine Hauptthätigkeit in dem Besuch von Versammlungen in allen Theilen der Provinz erblicken. Es kommt hinzu, daß der Winter, gemäß der Natur des landwirtschaftlichen Gewerbes, mehr zu solch. n Versammlungen drängt zu werden pflegt. Bei dieser Sachlage stellt man sich unwillkürlich nach jüngeren oder rüstigeren Kräften um. In meinen Augen liegt zu irgend einem Gegenseit zwischen „konservativ und Bund der Landwirthe“ kein Grund vor. Im Gegentheil verspreche ich mir von der Wirksamkeit des Bundes den meisten Erfolg, wenn derselbe in konservativ-ultramontanem Sinne geleitet wird.

Angesichts dieser Erklärung ist es schwer verständlich, daß die „Deutsche Tageszt.“, die mit Herrn v. Puttkamer-Plautz doch Fühlung haben sollte, noch in ihrer Ausgabe vom Mittwoch Abend entschieden die Absicht des genannten Herrn bestreitet, sein Amt als Provinzialvorstand des Bundes der Landwirthe niederlegen zu wollen.

Frankreich.

Concentrationsbestrebungen in Frankreich. Wie wiederholt hervorgehoben worden ist, machen sich in den politischen Kreisen Frankreichs abermals Bestrebungen geltend, um die schon so oft aufgetauchte Idee der Bildung einer Wehrheit und Regierung der sogenannten republikanischen Concentration zu verwirklichen. Von dieser Wehrheit wären die Radikalen, deren Stimmung nicht für aufrichtig gehalten wird, und die sozialdemokratischen Radikalen, deren politische Grundzüge nicht billigt werden, auszuschließen. An die Spitze eines derartigen Concentrationscabinetts deckt man sich nicht gestellt. Bourgeois, der selbst die Idee der Concentration bejahte, kann nicht in Rechnung gezogen werden, weil er sich als Ministerpräsident auf die radikalen sozialdemokratischen Gruppen, die von der genannten Concentration ausgeschlossen sein sollten, stütze. Es hat jedoch den Anschein, daß auch diesmal die Verwirklichung dieser Richtung großen Schwierigkeiten begegnen werden. Zunächst darf nicht außer Acht gelassen werden, daß Méline es verstanden hat, eine täglich wachsende Majorität um sich zu schaaren. Die letzten Senatswahlen waren für die Regierung auch ein Erfolg. Ferner hat der Umstand, daß Doumer, eines der thätigsten Mitglieder der Partei, aus den Händen Mélines die Stelle des Gouverneurs von Indochina angenommen hat, das Ansehen der Radikalen nicht erhöht. Nichts läßt demnach vorherrschen, daß das Parlament im gegenwärtigen Augenblicke abermals den Versuch mit einem Concentrationscabinet machen wolle. Jene politischen Kreise, die aus Misträuen gegen die Parteien der Rechten die Idee

der Concentration wieder lancierten, dürfen somit kaum auf deren Verwirklichung in der nächsten Zeit rechnen können.

Rußland.

Die Erörterungen, die anlässlich der Ernennung des Grafen Kurawiew zum Minister des Aeußern in einem Theile der ausländischen Presse über dessen angebliche nationale Ansichten und Abneigungen ausgetauscht sind, geben den „Pet. Wob.“ Veranlassung zu folgenden Bemerkungen:

Der Schreiber dieser Zeilen hat einige Monate vor der hohen Ernennung des Grafen Kurawiew von ihm persönlich in Kopenhagen gehört, daß der russische Diplomat jeder ähnlichen Richtung stets in gleicher Weise fremd sein müsse, sobald die Basis unserer internationalen Beziehungen das anrichtige Wohlwollen für die Regierungen aller Mächte bildet, die uns weder Feindschaft noch offenen Widerstand entgegenbringen.

Bei dieser Gelegenheit mag daran erinnert werden, daß Graf Kurawiew der russischen Botschaft in Paris zur selben Zeit angehörte, in der Graf Goltzowskij dort als Mitglied der österreichischen Botschaft wirkte. Die beiden Herren sind von Paris her mit einander befreundet.

Aus dem Parteileben.

Den 19. hannoverschen Reichstagswahlkreis, den Wahlkreis des Abg. Dr. Dahn, zieht die „Köln. Volksztg.“ in den Kreis ihrer Betrachtungen, indem sie schreibt, Dr. Dahn sei ja schon längst nach rechts hinüber gewandelt und habe den ehemals nationalliberalen Wahlkreis, eine Hochburg der Partei, mitgenommen.

Die franzöf. Volkszählung in moderner Beleuchtung.

Man schreibt den „Schw. W.“: Die Ergebnisse der französischen Volkszählung wurden neulich als sehr unbefriedigend hingestellt, weil der Bevölkerungszuwachs so gering war, und nicht ohne Benutzung wurde auf die stetige Zunahme der Einwohnerzahl Deutschlands hingewiesen.

Gelöste Räthsel.

Nomane von G. M. Kobius, Autorisirende Uebersetzung von E. A. S.

10) (Fortsetzung.) Florenz mochte eine kranke Gehebe. „Du bist mein bester Betrachter,“ sagte sie, „ich will dir folgen.“ Das Gespräch hatte nur wenige Augenblicke gedauert.

liche Abhilfsmittel empfohlen werden sollten, wäre nur dann gerechtfertigt, wenn wir solche Kolonien hätten, wozu eine massenhafte Auswanderung möglich wäre. Daran mangelt es leider.

Aus Stadt und Land.

Manheim, 26. Januar 1897

Ernennung. Der Großherzog hat den praktischen Arzt Franz Josef Bärtle in Vöndorf zum Bezirksarzt für den Amtsbezirk Teiberg ernannt.

Die Frier des 100. Geburtstags Kaiser Wilhelms des Großen. Man schreibt uns: Ihre heutige Mahnung zu einer allgemeinen Frier des 100. Geburtstags Kaiser Wilhelms des Großen wird hoffentlich in unserer Stadt die nöthigen Vorbereitungen in Fluss bringen.

Weiserkurse. In der Landesgewerkschaft in Karlsruhe werden in der nächsten Zeit folgende Weiserkurse für Weisler abgehalten: a. ein Weiserkurs für Weisler in Holz- und Narmormalen von Montag, den 1. Februar bis Sonntag, den 18. Februar d. J.

Militärische Nachrichten. Aus Heidelberg wird gemeldet: Am Freitag Abend erhielt ein Theil der alten Mannschaften des Heidelberger Bataillons den Brief, um 9 Uhr feierlichmäßig auszurücken und die übliche Seite beider Brücken, sowie den Zugang zur Stadt am Gewässer zu besetzen, um einem von Mannheim her anmarschirenden Jagdcommando, welches beabsichtigte, die Brücken zu sprengen, das Eindringen zu verhindern.

Schiedsgericht der Fleischerberufsgenossenschaft. Das Reichsversicherungsamt hat im Einvernehmen mit den beteiligten Centralbehörden für den Bezirk des Schiedsgerichts Barmen-Baden, dessen die Hohenloherischen Lande, Klapp-Letzlingen und der Platz der Fleischerberufsgenossenschaft Karlsruhe sich des Schiedsgerichts bestimmt.

Der Wittwenvereinsverein wird mit Rücksicht auf Kaiser's Geburtstag seinen Arbeitssamstag am 27. Januar erst am 30. d. in der Friedrichschule abhalten. Der Stadtpraelector v. Schöpffer, auf dessen Vortrag über „Armenien“ schon früher aufmerksam gemacht wurde, wird an diesem Tage über genannte Demo sprechen und damit zu den theilweise aus Zeitungsberichten bekannten Schilderungen der empörenden Vorgänge in der Türkei manchen wertvollen Beitrag zur Augenzeugen hinzuzufügen.

Statistisches aus der Stadt Manheim von der 1. Woche vom 8. Januar bis 9. Januar 1897. An Todesfällen für die 38 Todesfälle, die in unserer Stadt vorliefen, verzeichnet das Kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In 1 Falle Wunden und Wunden, in 1 Falle Schorlehn, in 1 Falle Diphtherie und Scharlach, in 1 Falle Unterleibstypus (gastro. Neurose), in 1 Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 4 Fällen Ungeheuerwunde, in 9 Fällen acute Veranlung der Nahrungsgorgane, in 1 Falle acute Darmkrankheit, in 1 Falle Brochdurchfall, Kinder bis 1 Jahr. — In 21 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In 1 Falle gewaltthamer Tod.

Ueber einen schweren Krankheitsfall berichtet die „Deutsch-Wed. Wochenschrift“: Im evangelischen Hospital zu Oberlaubach Dr. Frieder an einer 33jährigen Frau die Oeffnung des Magens vor und entnahm demselben eine wahre Niederlage von Sachen. Das Blut schied darüber: „Vor anberthalb Jahren hatte der Verlust eines Kindes eine bald vorübergehende Nervenschwäche bei der Kranken hervorgerufen. Die Schwärze wiederholte sich, als vor drei Monaten ein zweites Kind starb. Die Krankheit folgerte sich diesmal bis zu ausgesprochener Melancholie. Die Kranke trauete Betroblem und Korboldung, verschluckte Nadeln, kleine Nadeln und Nadeln. Da die gewünschte Wirkung nicht erzielt wurde, ging sie zu größeren Gegenständen über. Nachdem sie mittlerweile bereits in einer Deliriumstadium war, wußte sie sich doch welche zu verschaffen. Die Anfangs geringen Beschwerden nahmen immer mehr zu, so daß die Kranke, deren Gesundheitszustand wieder in Ordnung war, selbst auf die Operation drang. Nach Oeffnung der Bauchhöhle wurde ein 4 Ctm. langer Schmitt in die Magenwand gemacht und mit Hilfe einer kleinen Körper aus dem Magen zu entfernen. Außer zwei Hühnerknochen befanden sich noch im Magen ein Schlüssel, 2 lange Drahtstifte, 12 Glasstücke, ein nahezu 10 Ctm. langer eiserner Fingerring, 1 Stabfeder, 9 Nadeln, ein Stück Graphit, 2 Stanniolstücke, 1 Schußknopf, eine 11 1/2 Ctm. lange Hakennadel. Die größte Schwierigkeit verursachte die Entfernung der 20 1/2 Ctm. langen Nadel. Die meisten der Gegenstände hatten durch den Magen saft haft gelitten. Die Hakennadel hatte die Magenwand durchbohrt und zur Bildung eines Laubnetzes großen Abzesses in der Bauchhöhle Veranlassung gegeben. Die Operation verlief glänzend.“

Home-Home-Home und Tavernenport geben morgen Dienstag die erste ihrer beiden Vorstellungen auf dem Gebiet des Spiritismus und Somnambulismus im Casino. Die Vorstellungen sind in der Musikalienhandlung Pöckel für beide Abende zu beziehen. — Mittwoch findet die zweite und letzte Soiree statt.

„Ariou“, Jenmann'scher Männerchor. Gestern Abend veranstaltete der Verein im Stadtparksaal einen humoristischen Jänner-Abend, welcher sich eines sehr zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Das für den Abend aufgestellte Programm war dem Fachgenosse entsprechend; Fröhlichkeit und Humor war die Parole des Abends. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Dr. Kessler, begrüßte die Anwesenden und namentlich die erschienenen Mitglieder des Singvereins Weinheim, welche der Einladung des „Ariou“ in großer Zahl Folge geleistet hatten und womit den fremden Sängern ein höchlichst angenehmes Hoch. Der Dirigent des Abends sprach alsdann einen Prolog, worauf in die Fideletas eingetreten wurde. Das Programm wies 11 Nummern auf, von welchen besonders hervor zu heben sind, das Auftreten der Lieberländerin Frau Siegrid Arnoldson, ferner das Couplet eines heruntergezogenen Bier-Königs. U. Jungs-Schauung mit der gelben Jacke und der Plauenfeder stützte nämlich in höchst geistreichem Verstand dem Verein einen Besuch ab und schilderte seine Reiseerlebnisse in so humoristischer Weise, daß stürmischer Beifall seinem Vortrag folgte. Der Sänger in Weinheim sang unter Leitung seines Dirigenten zwei Chorlieder, während ein Mitglied desselben mit lebhafter Stimme zwei Tenorlied sang; der „Ariou“ sang gleichfalls zwei Lieder mit schönem Vortrag. Namens des Singvereins Weinheim sprach der Vorsitzende des Vereins, Herr Professor Koberger, in längerer Rede den Dank für die freundliche Einladung aus und schloß mit einem Hoch auf das fernere Gedeihen, Blühen und Gedeihen des Ariou. Es folgte nunmehr noch die Aufführung der großen historisch-romantischen Tragödie „Der blutige Pantoffel“ aus der Kirchenoper und der Operette „Am Stimmloch“, sowie das Auftreten der italienischen Jumbo-Truppe; sämtlichen Mitwirkenden wurde reichlicher Beifall zu Theil. Den musikalischen Theil des Abends bildete die Kapelle übernommen und führte denselben in der besten Weise durch.

Nationalliberale Versammlung in Käferthal. Gestern Nachmittag fand in Käferthal eine Versammlung der Anhänger der nationalliberalen Partei statt, welche die Gründung eines Bezirksvereins des nationalliberalen Vereins Manheim. Die Versammlung war mit Rücksicht darauf, daß zu gleicher Zeit mehrere andere Versammlungen abgehalten wurden, welche manchen Parteifreund an der Theilnahme an der Versammlung verhinderte, sehr besucht. Gestrichelt und geleitet wurde die Versammlung von Herrn Stadtrath Herrmann. Sodann erläuterte Herr Kaufmann Hermann Glaser von Manheim in trefflichen Ausführungen den Zweck und die Bedeutung des zu gründenden Bezirksvereins und schloß nach einigen allgemeinen politischen Betrachtungen seine Ansprache mit einem Hoch auf die nationalliberale Partei. Herrn Kaufmann Jakob Kuhn folgte die wichtige Aufgabe, über die wirtschaftlichen Fragen und namentlich über die Handelsverträge zu sprechen. In klarer, überzeugender Weise wies er nach, daß der russische Handelsvertrag der süddeutschen Landwirtschaft nicht nur keinen Schaden, sondern infolge der Aufhebung des Zolltariffs nachweislich und der preussischen Staffeltarife direkte Vorteile gebracht habe. Für unsere Industrie aber seien die Handelsverträge geradezu eine Lebensfrage. Die Regierung und die Reichstagsabgeordneten hätten jedoch die Pflicht, das Interesse des Landes wahrzunehmen. Die leicht fälschlichen Ausführungen des Redners machten schließlich auf die anwesenden Landwirthe einen tiefen Eindruck, was schon aus dem lebhaften Beifall hervorging, der Dem. Kuhn gesendet wurde. Herr Stadtrath Friedrich Horn führte aus, daß die beiden Käferthaler Stadträthe Herrmann und Pfanz, welche letzterer der Versammlung ebenfalls beizumohnen, sich schon in der kurzen Zeit, während welcher sie dem Manheimer Stadtrath angehörten, die Achtung und Liebe ihrer Kollegen erworben hätten. Ihre Thätigkeit im Manheimer Stadtrath sei eine sehr erfolgreiche und sachliche. Herr Friedrich Horn schloß seine mit großer Aufmerksamkeit verfolgten interessanten Mittheilungen, die sich auf recht bemerkenswerthe Vorgänge innerhalb des Stadtraths erstreckten, mit einem beifällig aufgenommenen Hoch auf den Frieden innerhalb der Gemeinde. Einleitend ergriff noch Herr Oberinspektor Wolfhard das Wort, um über die nationalen Aufgaben

Manchmal gibt es Leute,“ bemerkte der Wachtmeister, „welche mit einer Strafe zu verurtheilt werden, wenigstens mit dem Häuslein darin. Es wird besser sein, Sie machen, daß Sie fortkommen.“ „Das will ich nicht, zum Teufel! Ich habe ein Recht, zu stehen, wo ich will!“ sagte der Burche mit zornig geröthetem Gesicht. „Dobro, da gibt's Kadan!“ riefen die Krämer lustig und zogen die Glocke von der Wand. „Dobro, Frau Sool, hier ist ein Burche, der eingestekt wird, weil er sich in dieser Gegend herumtreibt. Hat er's auf die Mädchen oder auf die Köchin abgesehen?“ „Wo, wo?“ rief die Köchin aufgeregt. „Hier, Turner,“ sagte sie zum Diener, „laufen Sie rasch und sehen Sie, ob es dieser junge Mannläse ist, der Fräulein Wolky's Tochter angerebet hat.“ „Ja, es ist derselbe!“ rief der Diener, „der hat's auf's Silberzeug abgesehen, schließlich hat er ein Bischen ein, Herr Wachtmeister, der hat zu viel freie Zeit übrig.“ „Können Sie bezeugen, daß er sich hier umhergetrieben hat?“ fragte der Wachtmeister. „Dazu war der Diener sehr bereit. „Ich warte schon seit vierzehn Tagen darauf, daß er einbricht,“ sagte er.

„Sie können Ihre Rolle im Urtheil weiter lernen, mein Freund,“ sagte der Wachtmeister und unter dem spöttischen Lachen der Hausknechte wurde der junge Burche fortgeführt, während Wolky die Treppe hinabstiege, um mit ihrem Taschentuch nachzuwischen.

VII.

Outsnachbar.

Am Sonnabend früh erhielt Oberst Warden ein Telegramm von seinem Detektiv folgenden Inhalts: „Habe wichtige Mittheilungen zu machen, werde versuchen, heute Abend ausführlichen Bericht durch Post zu senden. Rann aber meinen Boten kaum verlassen, kehren Sie nicht zur Stadt zurück, bis Sie weiter hören von J. C.“ „Rann, Herbert!“ rief Franzosen, „was sagt Dein abscheuliches Telegramm? Nicht Du gleich nach London fahren?“ „Mein Telegramm sagt das Gegentheil, genügt das, mein Fräulein!“ „Vortrefflich, Mama, hörst Du?“ (Fortsetzung folgt.)

Während Wolky dem Kutscher bezahlte, kam der bekannte schädige Burche vorüber, indem er sie dreist anblickte. Sie lachte ihm ins Gesicht und blieb stehen, bis der Kutscher die Peitsche ergriff und so schnell davonfuhr, daß Kutter überzogen war, daß es ihm vermittelst eines Zeitgebens aufgetragen worden war. Ihm nachzufolgen ging nicht an, deshalb schlich der junge Mensch anscheinend sehr heimlich bei Seite und Kutter machte sich auf den Weg zum Polizei-Bureau. „Dobro Sie, wer steht morgen auf Posten bei Clevegardens?“ „Dikke, glaube ich. Ist dort etwas los?“ Kutter erklärte, daß er dort zu thun habe und daß die Anwesenheit eines jungen Burchen im Garten, der dort Detectio spiele. „Er gehört nicht zur Polizei, er ist ein Privatspion und Dikke muß ihn festnehmen, weil er sich dort in verdächtig Weise umherdreht und vielleicht Gelegenheit zu einem Diebstahl sucht. Jeder Wahrscheinlichkeit nach wird er wegen Mangel an Beweis freigelassen werden, aber bis Montag wird er sicher festgenommen und mehr brauche ich nicht. Ich muß Dikke in fünf Minuten sprechen.“ Am nächsten Morgen zwischen 9 und 10 Uhr kamen zwei Krämer mit einem Schubkarren voll Blumen in die Straße Clevegardens. Sie gingen sehr langsam die Straße entlang, boten ihre Blumen an und verloschten hier und dort Kleinigkeiten. Der schädige Burche war bereits wieder in der Straße, diesmal mit einem Band von Sankelpare, den er auswendig zu lernen schien. Aus feiner verdächtigem Wiene schloß Kutter, der als Krämer verkleidet war, daß er von seinem Auftraggeber einen scharfen Verweis für seine Unachtsamkeit am vorhergehenden Abend erhalten habe. Demzufolge war er jetzt wieder fertig. Er lebte sich an die Wand nahe bei No. 65 und wandte seinen Blick von dem Hause weg. Der Wachtmeister Dikke kam um die Ecke, gerade als die beiden Krämer mit ihrem Schubkarren Nummer 65 erreichten. Er blickte scharf nach dem Burchen, ging vorüber die Straße hinab, dicht stehen, sah zurück und lehnte endlich um. „Was haben Sie hier zu schaffen?“ sagte er. Der Burche sah ihn zornig an. „Was geht das Sie an?“ „Ich habe, daß Sie sich seit mehreren Tagen hier umhertreiben und mich wissen, was Sie hier zu schaffen haben.“ „Das ist nicht wahr; ich bin ein Schoupieler. Kann man nicht seine Rolle an der Straße lernen, ohne daß die Polizei ihre Nase hineinsteckt? Die Straße ist frei, denke ich.“

Wie über die Mittelhandlungen in seiner gewandten rhetorisch vol-

Der Mannheimer Journalisten- und Schriftsteller-Verein hielt am Samstag Abend im Cafe zur Oper seine Generalver-

Schönenball. In den Sälen des Badner Hofes bewegte sich am Samstag eine glänzende Gesellschaft: es waren die Mann-

Schneefälle und ziemliche Kälte wurden von Hals für Ende vergangener Woche prophezeit. Beide Voraussagen sind voll-

Zimmerbrand. Am verflohenen Samstag Abend entstand in dem Hause H. 4. 4. und zwar in der im 4. Stock gelegenen Wohnung des Tagelöhners Giesl ein Zimmerbrand, der alsbald wieder gelöscht

Wetter am Dienstag, den 20. Januar. In der Riviera und im Vöngöngal liegt nunmehr ein Luftwirbel von 785 mm; aber auch in ganz Mittel- und Ost-Europa hebt das Barometer

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim. Tabelle mit Spalten: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometerstand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Rows for 24. Januar, 25. Januar.

Aus dem Großherzogthum. Karlsruhe, 24. Jan. Die Ablehnung des Herrn Sandge richtsdirektor Fieser als Vorsitzender der Strafkammer I. durch den

Waldschl. - Hessische Nachrichten. Darmstadt, 23. Jan. Im Herbst 1896 haben sich folgende Studierende Diploime an der Technischen Hochschule zu Darmstadt erworben

handelte. Es sollte einmal wieder auf den hiesigen Antisemitismus und dessen Blättern, von welchem man kaum weiß, daß es hier das Licht der Welt erblickt, die allgemeine Aufmerksamkeit gelenkt werden, daß es sich um keinen geringen und politischen Bedeutung handeln kann, ergibt sich schon aus einem Ver-

Sandweier, 23. Jan. In der Nacht vom 18. auf 19. d. M. gegen Mitternacht drangen mehrere junge Burken in das Haus eines verheiratheten Mannes, schlugen längere Zeit auf ihn ein, so daß er

Schwarzwald. In der zweiten Hefenlieferung der Schwarzwälder Pauschblätter nahe dieselbe zu der Anfrage des Großh. Ministeriums des Innern bezüglich der Forderung einer

Konstanz, 23. Jan. Wegen Fälschung eines Kilometerbilletts wurde der 34jährige verheirathete Buchbinder Leo Simon von Lottmooch, wohnhaft in Donaueschingen von dem hiesigen Schwurgericht zu 4 Monaten Gefängnis verurtheilt.

Waldschl. - Hessische Nachrichten. Darmstadt, 23. Jan. Im Herbst 1896 haben sich folgende Studierende Diploime an der Technischen Hochschule zu Darmstadt erworben

wendeten Schleppdampfer einen eigenen schnellen Regierungsdampfer treten lassen. Man hofft, alsdann die Zeit der Bestellung der Post-sachen noch wesentlich zu verkürzen.

Beck aus Darmstadt und Ferdinand Feister aus Mainz; das Diplom als Bau-Ingenieur Richard Boddig aus Wolfshausen und Heinrich Bauer aus Dornheim; das Diplom als Maschinen-Ingenieur Franz Mühl aus Amersdorf; das Diplom als Elektrotechniker Wilhelm Böhler aus Weinsheim, Paul Engel aus Hückelwagen, Friedrich Merisch aus Hainichen und Julius Doyert aus Hamburg; das Diplom als Chemiker Carl Schöckner aus Darmstadt.

Seine Mittheilungen. In Brücken erhängte sich der Landwirth Christ. Huber in seiner Scheune. — In St. Martin erlöschte sich der 25 Jahre alte ledige Adam Christmann. — In Ludwigsminfel verunglückte der ledige Polzhauer Georg Aolar II. im Walde dadurch, daß ihm von einer fallenden Buche ein Bein ge-

Theater, Kunst und Wissenschaft. Großh. Badisches Hof- und National-Theater in Mannheim. Margarethe.

Der Abel machte gestern als Faust einen viel günstigeren Eindruck als am Samstag in der Rolle des Straballa. Er ging mehr aus sich heraus und sang wärmer und ausdrucksvoller. Sein Faust beschäftigte, daß man an ihm einen Sänger von weichen und schönem Stimmmaterial gewinnen wird, dem es vorläufig allerdings noch an Fülle und Kraft des Tones mangelt. Aber seine Stimme ist noch in der Entwicklung begriffen und kann sich nach dieser Richtung hin noch vervollkommen. Jedenfalls zeigt es von beachtenswerther Begabung, daß er eine anspruchsvolle Rolle wie den Faust mit so vielem musikalischen Verständnis durchführte und sich in der Darstellung trotz vielen leicht begreiflichen und verzeihlichen Ungelenkigkeiten antheilig und auffassungsfähig zeigte, denn man muß immer bedenken, daß es überhaupt erst das zweite Mal war, daß er auf den weltbedeutenden Brettern stand. Seine gesungene Leistung wies recht hübsche Momente auf, z. B. in der Cavatine des dritten Aktes und überhaupt da, wo die Scene keine Anforderungen an ihn zu stellen hatte. In den Entwürfen vermochte seine Stimme meistens nicht recht durchzuklingen, was jedoch mehr der vorläufig noch mangelnden Kraft der Stimme, als mangelnder Sicherheit zuzuschreiben ist. Wenn unsere Operntätigkeit die verantwortungsvolle Aufgabe übernehmen zu können glaubt, die Entwicklung dieses Talents in musikalischer und darstellerischer Beziehung zu fördern und sich der Mühe zu unterziehen entschlossen ist, diese Aufgabe auch wirklich durchzuführen, so wird man das geplante Engagement des viel ersprechenden jungen Sängers bekräftigen können. Aber nur unter diesen Umständen, denn unser Theater ist nicht so gestellt, daß es Sängern engagiren kann, die es nach dem Engagement spazieren gehen läßt, und außerdem legt ihm seine ganze Vergangenheit hohe künstlerische und moralische Pflichten auf, die ihm verdienen müßten, Anfänger auf gut Glück zu engagiren und sie dann ruhig dem Zufall ihrer mehr oder minder raschen Selbstentwicklung zu überlassen. Seine Vergangenheit legt ihm aber die Pflicht auf, endlich wieder erstklassigere und stabilere Verhältnisse in der Oper herbeizuführen. Es ist jetzt hohe Zeit, daß die valanten Fächer aus-reichend und vollständig wieder befehrt werden unter Abtheilung aller überflüssigen Personals. Frau Krassay von Wiesbaden, die gewöhnlich auf Engagement geht, ist nicht für ein bestimmtes Stück in Aussicht genommen, sondern zum Aufstehen hier und da, zum Einbringen, wo gerade eine Verlegenheit sich darbietet, wozu sich Frau Krassay bei ihrer vielseitigen Veranlagung allerdings eignen mag. Das Engagement eines solchen Mitgliedes mag von Standpunkt des Betriebes aus der Nützlichkeit mancher für sich haben, ist auf der anderen Seite aber auch wieder sehr bedenklich, da es Ausrunder auf Verwendung mitbringt, die eine feste Abgrenzung der Rollenfücher unmöglich macht. Frau Krassay ist eine feine und rezentivere Sängerin mit kräftiger, gut ausgebildeter Stimme, die in der mittleren Lage ange-nahmter als in der Höhe klingt, der außerdem der verzerrte Gesang gewisse Schwere gleiten macht. Frau Margarethe war eine rechtliche Leistung, aber auch nicht mehr. Hier die Gattungen brachte sie nur ein recht bescheidenes Maß von frischer, positiver Wirkung mit, die Duzigene und die Kerkeligen waren anscheinbar gefehlt, ohne fonderlich zu erschauern. Herr Marx hatte den Prospekt, die Rolle des erkrankten Herrn Drilling, übernommen und bewies darin wieder seine Verwendbarkeit u. Sicherheit, Allerdings liegt diese Rolle, namentlich das Dämönischen daran, seiner hauptsächlich auf das Komische gerichteten Begabung etwas fern. Der Baron Malvolio im Straballa zeigte ihn wenig in seinem Element, und gehen gelangen ihm am Besten die Scenen mit Frau Rarick. Die bewährten Stützen unserer Oper, Frau Seubert und die Herren Krapp und Rübiger erfreuten durch vortreffliche Leistungen. Die melodische Gombodische Musik schien dem Publikum wieder einmal außerordentlich Freude zu machen; das Liedchen aber, das mit unserem größten deutschen Meisterwerk in so unverantwortlicher Verabfolgung umgeht, muß immer wieder mit Schmerz oder mit Unwillen erfüllen.

Frankelein Heindl errang bei ihrem Gastspiel in Leipzig auch als „Venus“ im Fiedelis einen großartigen Erfolg. Näherer Bericht infolge Raumangeles erst morgen. Diebesfang. Ein überaus zahlreiches Publikum hatte die Abend-Unterhaltung des Liedertanzes zu Gunsten des Genossenschaft der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger letzten Samstag in die Räume des Saalbaus gelockt. Neben zwei Gnaktern, „Ein Wechsellall“ von Dr. Hugo Ehas und „Die Wassagegur“ von Robert Wisk, um deren Aufführung die Damen Eißl, Hesse, Berg, Willeis und Kaden, sowie die Herren Burg, Köster, Bauer, Fender und Lösch sich sehr verdient machten, und die mit großem Beifall aufgenommen wurden, sorgten eine ganze Reihe von Vorträgen aller Art mit bestem Erfolg für die Unterhaltung der Anwesenden. Hrl. Hüblich, Hrl. Horkelmeiner und Herr Krug traten durch die genannte Liebesgabe verschiedener Vieder, während Hrl. Willeis und Herr Dr. Kaiser sich verwehrt, in der schönen Vereinigung sich in Partel, Vogen oder Säugen deutscher Theaterräume zu präsentieren. Die unerbittliche Hausordnung besteht: Gut ab! und verdammt ihn in die Garderobe oder — in den Schoos der Schönen. In Paris ist man soweit noch nicht, und die wenigen Leute in Paris, die in die Theater gehen, um selbst etwas von den aufgeführten Stücken zu sehen, anhalt am greifen zu werden, ärgern sich und spotten noch heute weiblich über die Hüte der Damen, die alle Rücksicht verwerden, namentlich die der letzten Mode mit ihren monströsen Schleiern und Federn. Und anstatt unser Beispiel nachzuahmen, trösten sich die Pariser mit der Lausache, daß es so schlimm schon einmal, nämlich vor der Revolution, also vor hundert Jahren, gewesen, denn in Meccles's „Tableau de Paris“, das 1781-90 erschien und in zwölf Bänden das Pariser Volk-leben jeder Zeit schildert, heißt es, wie die „Romanwelt mittelt, an einer Stelle: „Es ist noch nicht lange her, daß die hohen Coiffuren, Federn, Schleiern u. s. w. auf den Köpfen der Frauen waren; und im Theater vermochte eine einzige Reihe von Damen vorn am Orchester dem ganzen Parterre die Möglichkeit zu nehmen, von der Bühne etwas zu sehen. Dasselbe in die Säugen und in den Vogen. Es war wahrhaft zum Ver-wundern für die Zuschauer; man murte ganz laut, aber die Damen lachten nur dazu, und die Pariser Höflichkeit verbot es, weiter zu gehen als bis zu einem mißvergnügten Grinsen. Nur einen einzigen Menschen gab es, einen Schweizer von Geburt und gewaltig von Gemüth, dieser saß in einerloge und erklärte der vor ihm sitzenden Dame, deren riesiger Federhut ihm die Rücksicht verdeckte, er würde ihr die großen Straußenfedern abknicken. Zum Beweise, daß es ihm ernst mit der Drohung war, zog er eine Schere aus der Tasche und näherte sich bedenklich dem aufstrebenden Kopf-pf. Der Dame blieb nichts Anderes übrig, als mit dem gefährlichen Menschen den Platz zu tauschen.“ An ein Abnehmen ihrer Kopfbedeckung dachte sie natürlich nicht im Geringsten, ebensowenig wie die Pariser Boulevardblätter, die diese Geschichte jetzt neu erzählen, denn sie avoirtvoren die Dameswelt auf.“ Hüchsten Sie, meine Damen, daß wir müde der ewigen vergeblichen Klagen, eines Tages zu der Schere unsere Rücksicht nehmen, wie der biedere Schweizer!

Buntes Feuilleton.

— Auf dem Lande paßet nicht? Da, auf dem Lande kommt nur zu viel vor! Eine außerordentlich hohe Stelung scheint, so schreibt man der „Straß. Post“ aus einem städtischen Ort, der hiesige Posten eines Dorfweibels zu sein. Der jetzige Inhaber benutz in den letzten Monaten jeden an sich kleinen Auftrag des Bürgermeisters, um während des Unterrichts in die Schulen zu treten, was natürlich jedesmal eine Unterbrechung des Unterrichts zur Folge hat. Daß dieses Benehmen unanständig ist, wurde dem Manne — freilich in Kabarettart seiner hohen Stellung nur auf Umwegen — klar gemacht, doch umsonst. Die an Höflichkeit gewöhnten Schüler erheben sich beim Eintritt jedesmal von ihren Sitzen, wodurch eine vollständige Störung des Unterrichts eintritt. Dieses Verhalten von den Eltern hat ein Klassenlehrer seinen Kindern unterrichtet mit der Weisung, daß sie sich nur zu erheben hätten, wenn solche Personen in die Klasse treten, die ein Recht dazu haben. In diesem Verbot erblickt der Dorfweibel eine Beleidigung seiner Person und will den Lehrer bei der Behörde verklagen. Wir „Mächten deshalb in die Öffentlichkeit“.

— Feiertagszähl. Ein durch seine originellen Einfälle bekannter Förker einer sächsischen Walburg erhielt kürzlich vom Magistrat der Stadt eine dienstliche Anweisung auf gedrucktem Formular. Das der Anrede vorgedruckte „Herr“ ist durchstrichen. Auf seine Anfrage nach dem Grunde der sonderbaren Maßnahme wird dem Förker der kurze Bescheid, alles durchgeschriebe sei anzusehen, als hätte es nicht dagehanden. Der Mite denkt: „Wart, ich zahl's Euch heim!“ und seine nächste schriftliche Eingabe lautete: „An den Respektlosen Magistrat der Stadt M. (Das Wort „Hase“ durchstrichen).“

— Ein schlotterndes Postamt nach Art der mit den Eisenbahn-Personenzügen laufenden ambulanten Postämter will jetzt die amerikanische Postbehörde einrichten, um dadurch eine schnellere Abfertigung der mit den überseeischen Dampfern anlangenden europäischen Post zu ermöglichen. Die bisherige Art der Postbeförderung ist der amerikanischen Postbehörde zu langsam, wenn dadurch auch immerhin die Zeit der Bestellung gegen früher um 2 bis 3 Stunden abgekürzt wurde. Die Postbehörde will an Stelle der bisher ver-

wendeten Schleppdampfer einen eigenen schnellen Regierungsdampfer treten lassen. Man hofft, alsdann die Zeit der Bestellung der Post-sachen noch wesentlich zu verkürzen.

— Da ist ein kleines Vigel in Agram, dem jüngst seine Vergesslichkeit, wie von dort geschrieben wird, eine volle Stunde be-reitete. Sigt er ganz glücklich über sich selbst im Kreise seiner Freunde in einem Kaffeehaus und schlürft seinen Koffa. Da hasten plötzlich seine Blinde an einem Winterrod, der an der Mauer hängt und ihm ungewohnt bekannt vorkommt. Ist ja ein vornehmer Rod, mit thurem Seidenfutter und auch sein Monogramm mit der Krone steht nicht. „Denk Euch“, sagt er zu seinen Freunden, „als ich neulich in meinem Kleiderkram eine Anweisung hatte, vermachte ich meinen Winterrod, den ich seit zwei Jahren nicht mehr getragen, und bei meiner Ehre — dort hängt er!“ — „Wiso geföhlen“, schickelten die Freunde, „den Dieb muß Du stellen!“ — Und der junge Herr stellte ihn. Zunächst wird der Kleider gefragt, wer der gegenwärtige Besitzer des Rodes sei. Dieser „Doktor“ am Willard, war die Antwort. — er Vigel schritt mit martialischen Schritten auf den als „Doktor“ bezeichneten jungen Juristen zu und rief ihn zur Seite. Das Publikum, das bereits aufmerksam geworden war, spritzte die Ohren. „Mein Herr, darf ich Sie fragen, wo Sie Ihren Winterrod — machen lassen?“ — Der Gejagte wurde blutroth, erkannte sich jedoch rasch und sagte: „Das ist meine Sache!“ — „Derr“, rief der Stuger, „im Gegentheil, das ist meine Sache — denn dieser Rod wurde mir gestohlen.“ — „Diesen Rod habe ich —“ sagte der Andere etwas bleich — doch bevor er antwortete, stürzte er auf die Straße und zog einen eben vorübergehenden Mann, einen in Agram allgemein be-kannten Kleiderhändler herein. „Hier“, sagte der Jurist sehr freilich, „sehen Sie meinen Pariser Schneider!“ Nun war es auch über den Stuger wie eine Erleuchtung gekommen. „Ach, fatale Sache“, stotterte er jetzt seinerseits verlegen, „erinnere mich, hatte total ver-gessen!“ Aber auch das Publikum begreift und die allgemeine Spannung veranlaßt sich rasch in deutliche Heiterkeit, deren Kosten das junge Vigel tragen mußte.

— Die Hüte der Damen in den Theatern. Wie lange waren sie bei uns Gegenstand der Witze und des Spottes! Und den immer wiederkehrenden Angriffen haben sie schließlich widerstehen müssen: seit einigen Jahren ist es dem schönsten Hut und dem schönsten Kopfe

durch Bellamallon angezeichnet. Herr Feuder gab eine sehr gelungene Soloforte mit Gesang zum Besten und, last but not least, eine neue Soloklavierkonzerte, Fel. Mosine Wädiger errang sich durch feines Spiel die Fertigkeit im Wesen reichlichen Beifall.

Wäntze des Concertvereins für Kammermusik. Die Herren des Frankfurter Streichquartetts erfreuten uns gestern mit einem sehr gemächten und genussreichen Programm, das sie mit ihrer über alle technischen Schwierigkeiten erhabenen Meisterschaft und mit der ihnen eigenen geistigen Vertiefung reproduzieren. Obenan stand das Beethoven'sche Quartett in C-moll op. 131, das größte unter den großen letzten Quartetten des Meisters, ein Werk, an dessen Gedankentiefe und Tiefe alle erklärenden Worte, alle Auslegungen nicht heranzureichen können, ein Werk, in dem die absolute Musik einen ihrer größten Triumphe errungen. Das gestern darauf folgende Chopin's cantabile aus dem D-dur-Quartett (op. 11) von Schalkowsky mußte notwendig danach abfallen, obwohl es ein sehr wertvolles Stück Quartettkomposition bildet. Es ist eine wehmütige, schmerzliche Träumerei voll gedämpfter Schmerzen und sehnsüchtigen Verlangens, reichlich mit vollklingenden Anklängen durchsetzt.

München, 29. Jan. Das dramatische Märchen „Königs-Linder“ von Ernst Rosner mit Musik von G. Dümper, die hat bei der heutigen Erstaufführung im Königl. Hof- und Nationaltheater vor vollem Hause einen glänzenden Erfolg gehabt. Das Kunstwerk fand harten Beifall und nach allen Seiten wurden die Mitwirkenden hervorgerufen. Am Schluss mußten die Verfasserin und der Komponist nicht weniger als sechs Mal hervortreten, um den begeisterten Dank des Hauses entgegenzunehmen.

Zur Jahreshundertfeier am 22. März 1897. Der Präsident der Königl. Akademie der Künste in Berlin ersucht um Veröffentlichung des nachstehenden Aufrufs: Seine Majestät der Kaiser und Königin, unter hohem Protektor, haben Allergnädigst genehmigt, daß zur Feier des hundertjährigen Geburtsjahres des hochseligen Kaisers und Königs Wilhelm des Großen Majestät die Königl. Akademie der Künste und der Verein für die Geschichte Berlins im März d. J. in den Räumen der Königl. Akademie der Künste, Unter den Linden 18, eine auf sechs Wochen berechnete Ausstellung von künstlerischen, literarischen und sonstigen Erinnerungen an die Person und die Regierungsthat des vereinigten Kaisers veranstalten. Um diese Ausstellung, die das Leben und die Thaten des erhabenen Monarchen dem deutschen Volke vor Augen führen soll, historisch getreu und dem patriotischen Zwecke angemessen zu gestalten, bitten wir alle, welche im Besitze solcher Erinnerungen sind, und diese für unser Unternehmen gütlich zur Verfügung stellen zu wollen.

Das Pensionsverordnen betreffend die tangende Wäntze, deren Modelle der Kaiser vorgelesen im Museum eingehend beschäftigt wurde, dürfte, wie man hört, diesmal zu einem positiven Ergebnisse führen. Im vorigen Jahre hatten sich 12 Künstler und 1 Künstlerin an der Konkurrenz beteiligt. Der Kaiser erkannte damals die Vorschläge an, welche, einige Arbeiten in Bezug auf Auffassung und Ausführung einzelner Theile aufwiesen, er gewann indes nicht den Eindruck, daß die gestellte Aufgabe in ihrer eigentlichen Bedeutung richtig erfüllt und behandelt sei. Demzufolge wurde von einer Preisverleihung Abstand genommen und der ausgesetzte Preis von 2000 auf 6000 Mark erhöht. Wie man erfährt, haben die Konkurrenten vom vorigen Jahre den Versuch vielfach nicht wiederholt; unter den eingegangenen mehr als 50 Arbeiten sind solche von hervorragenden Meistern. Auf Wunsch des Kaisers hat auch Professor Reinhold Weges das antike Fragment ergänzt; seine Arbeit wird aber sicher außer Wettbewerb stehen.

Die Operette „Die Schwalben“, Text von den Brüdern des „Lokal-Anzeiger“, R. West und L. Feld, Musik von Leo Feil, ist zur Aufführung am Theater an der Wien angenommen worden.

Yudwig Falda's eben entstandenes dramatisches Gedicht in einem Aufzuge „Die lästige Schokolade“ ist für das Königl. Schauspielhaus erworben worden.

Die Herausgabe einer neuen Sammlung von Briefen von Charles Darwin wird von dem Sohne des berühmten Naturforschers, Francis Darwin, vorbereitet. Der geplante Band wird eine große Zahl von Briefen von rein wissenschaftlichem Interesse enthalten, welche in dem großen Werke „Leben und Briefe von Charles Darwin“ noch nicht abgedruckt werden konnten, ferner noch Briefe aus dem neuen Material, welches sich seit jener Zeit angehäuft hat. Francis Darwin richtet an alle, die mit seinem Vater in Briefwechsel gestanden haben, die Bitte, Briefe, die bisher noch nicht gedruckt wurden, an ihn einzusenden.

Mastracchi's neue Oper. Mascagni war kürzlich auf einige Tage in Mailand, um in der Scala die „Götterdämmerung“ zu hören. Seinen Mailänder Freunden hat er bei dieser Gelegenheit einige Mittheilungen über seine „japanische“ Oper „Iris“ gemacht, an der er beinahe arbeitet. Die japanische Melodie hat Mascagni an Musikwerken studirt, die ihm von der japanischen Gesandtschaft in London geschickt wurden. Die Oper wird durch einen „Gymnas“ an die Scene eröffnet, von dem sich Mascagni außerordentliche Wirkung verspricht. Das Motiv des „Gymnas“ lehrt dann in verschiedenen Variationen immer wieder. Des Weiteren enthält die Oper einige Lieder, von denen Mascagni versichert, daß sie ihrer Originalität halber sicherlich vollständig werden. Die erste Aufführung der „Iris“ soll nicht in Mailand, sondern in Rom oder irgend einer anderen Stadt erfolgen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 23. Jan. Staatssekretär Freiherr v. Marschall ist heute Nachmittag hier wieder eingetroffen.

Berlin, 23. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, haben die Beratungen der Militärstrafprozessordnung und die des dazu gehörigen Einführungsgesetzes in den beteiligten Bundesstaaten-Anschüssen nunmehr begonnen.

Berlin, 23. Jan. Der Vorstand des Vereins der Berliner Betriebe- und Produzentenänder macht bekannt: Von Mittwoch, den 27. d. Mts. ab ist der Besuch der Versammlungen nur Mitgliedern des Vereins und den bei diesen angeheulenen jungen Leuten gestattet. Dem Vortrage werden auf Antrag ihres Chefs Karten verabfolgt, welche nur zum Eintritt berechtigen.

Berlin, 23. Jan. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, enthält der Vortrag des Reichskanzlers, welchen der Kaiser heute Vormittag entgegennahm, mehr als 2 Stunden.

Berlin, 23. Jan. Die Konkurrenz um das Bismarckdenkmal in Berlin, die seinerzeit zu einer Entscheidung, wenn die Ausführung des Denkmals zu übertragen sei, nicht geführt hat, ist noch einmal, allerdings unter bedingter Mitwirkung, aufgeschoben

worden. Zu der jetzt wiederum stattfindenden Preisbewerbung sind, außer dem damals mit dem ersten Preise belohnten Künstlerin Rob. Czernwald, Otto Schmalz, Ludwig und Emil Gauer, Gustav Berlein, G. Schürmeyer, Hilgers, H. Schulz, D. Bräsig, F. Joffow, W. v. Kneemann, F. Schaper, Fritz Schneider, M. Siering, ferner ein wenig Bildhauer, unter ihnen Robert Bier-Preuden, ferner Professor Bruer, Professor Wangel und Reinhold Weges eingeladen worden.

Berlin, 23. Jan. Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ist die Blättermeldung, Prinz und Prinzessin Friedrich Leopold würden in Vertretung des Kaisers der Frier des Jubiläums der Königin von England beimohnen, unbegründet.

Berlin, 23. Jan. Die „Verl. Kor.“ demittet die Blättermeldung, die Zahl der Aspiranten des Verwaltungsgewerks sei auf 1/2, der bisherigen Zahl ermäßigt worden. Die Korrespondenz sagt hinzu, die Zahl der Regierungskandidaten betrug bis zum Jahre 1896 insgesamt 214, ist dann auf 182 und im Dezember 1896 auf 135 herabgesetzt worden. Selbst bei den mit der größten Zahl von Kandidaten (8) ausgeschickten Regierungen fand nur Verminderung um 2 Stellen statt. — Wie die „Nat. Ztg.“ zu zuverlässiger Seite erzählt, enthalten die in den Blättern mitgetheilten angeblichen Herabsetzung der Hauptstadt Yludi des Sultanates Degombo durch eine deutsche Expedition vom Kongogebiet aus.

Berlin, 23. Jan. Staatssekretär Freh. v. Marschall ist heute Nachmittag hier wieder eingetroffen. Wie der „N. N. Ztg.“ mitgetheilt wird, wählte der Vortrag, den der Reichskanzler heute Vormittag dem Kaiser hielt, nahezu zwei Stunden. Demselben Blatt zufolge haben die Beratungen der Militärstrafprozessordnung und die des dazu gehörigen Einführungsgesetzes in den beteiligten Bundesstaaten-Anschüssen nunmehr begonnen. Der 8. Senat des Oberverwaltungsgerichts erledigte soeben einen Prozeß, welcher zwischen einem Conditor einer rheinischen Stadt und der Polizeiverwaltung schwebte. Der Conditor hatte die Concession, an Wäntze, die Schwabener verfertigen, Equivare zum Genus auf der Stelle abzugeben. Die Polizeiverwaltung klagte auf Concessionsentziehung, da er Equivare und sogar Cognac an Leute abgeben habe, die Schwabener nicht verfertigen; zum Schein habe er immer Anknüpfungen beigelegt. Der Bezirksauschuss in Düsseldorf erkannte auf Aufhebung der Concession. Auf Berufung hob das Oberverwaltungsgericht diese Entscheidung auf, Cognac im Sinne der Concession sei zu den Equivaren zu rechnen. Ferner liege kein Verbot gegen die Concession darin, daß der Conditor Equivare mit Anknüpfungen verarbeitete, wenn der Waß selbst Schwabener nicht befehl hat.

Berlin, 23. Jan. Die „Berliner Correspond.“ erzählt entgegen einer Blättermeldung, der Handelsminister Siefeld habe vor einigen Tagen den Präsidenten des Ketteisenkollegiums der Berliner Kaufmannschaft Herzog um Vorschläge zu einem Ausgleich ersucht. Herzog habe dies abgelehnt, vielmehr Siefeld aufgefordert, seinerseits positive Vorschläge zu machen.

Berlin, 23. Jan. Wie jetzt berichtet wird, soll der Reichstagsabgeordnete Aylwardt nun doch nicht nach Deutschland zurückkehren; er hat seinen Wohnsitz vor Brooklyn nach Milwaukee verlegt.

Breslau, 24. Jan. Bei dem Wettbewerb um das Kaiser-Wilhelm-Denkmal in Begauig hat der dortige Magistrat den Entwurf des Bildhauers Professor Johannes Soefe gewählt. Soefe, ein geborener Schlesier, hat i. J. das Königerdenmal auf der Kaiserstraße bei Berlin geschaffen und erhielt bei der Konkurrenz um das Kaiserdenkmal den zweiten Preis.

Pamberg, 23. Jan. Nach den Beschlüssen, die heute in den Versammlungen der Ausständischen angenommen wurden, dauert der Ausstand ununterbrochen fort. Die Ausständischen erklärten es für unethisch, auf abermalige Provocation einer Verkünderung bezüglich bedingungsloser Wiederaufnahme der Arbeit, wie die Arbeitgeber sie verlangen, nochmals Antwort zu geben.

Bückeburg, 22. Jan. Das jüngste Kind des regierenden Fürstentums und dessen einzige Tochter Prinzessin Margarethe (geboren 21. Januar 1896), ist heute an Eingenenitandung gestorben. Aus der Ehe des Fürsten Georg mit der Prinzessin Marie Anna von Sachsen-Altenburg sind nunmehr noch fünf Söhne am Leben, von denen der Älteste im vierzehnten, der Jüngste im dritten Lebensjahre steht.

Leipzig, 23. Jan. Dem „Prip. Tagbl.“ zufolge hat Reichsgerichtsrath v. Riede vom dritten Civilsenat des Reichsgerichts, seine Pensionierung nachgesucht.

Görlitz, 23. Jan. Landgerichtsdirektor Petry von hier wurde zum Reichsgerichtsrath ernannt. — Der aus der Provinzial-Treuhandanstalt in Auerbach entsprungene berüchtigte Einbrecher Braun wurde gestern in Reuwid verurteilt.

Wies, 23. Jan. Die das „Fremdenblatt“ erzählt, finden die Newagen zum Reichsath in Niederösterreich statt: für die allgemeine Kurze am 9. März, für die Landgemeinden am 15. März, für die Städte am 20., für die Handelskammern am 23. und für den Großgrundbesitz am 24. März.

Triest, 23. Jan. Das Schulschiff „Stech“ ist heute früh hier eingetroffen und hat mit der Strandbatterie bei dem Reichthum die üblichen Salutsschüsse gewechselt.

Paris, 23. Jan. Das Justizpolizeigericht verurtheilte den ehemaligen Kapitän Guillot, der 1889 nach der Schweiz, dann nach Belgien geflüchtet war, zu 5 Jahren Gefängnis und 3000 Fr. Geldstrafe, weil er einer auswärtigen Macht geheime Pläne und Schriftstücke ausgeteilt hatte.

Rom, 23. Jan. Nach dem „Esercito Italiano“ verfügt General Ugiano gegenüber den Deutschen über 4000 Gewehre, 150 Mörser und 24 Kanonen.

Sadowice, 23. Jan. In Blachownia in Russisch-Polen plagte der Döpsel. Die flüssige Waffe überschüttete mehrere benachbarte Gehäuse, die niederkamten. Drei Arbeiter sind schwer, vier leicht verwundet.

Belgrad, 23. Jan. Der klanenische Patriarch verspricht, daß der nach Konstantinopel berufene Kandidat der jerbischen Regierung für das Metropolitat-Bisthum, Archimandrit Nikophor, ein Serbe, falls er gewisse Bedingungen annimmt, gewährt und dadurch der Wunsch der Serben erfüllt werden würde.

London, 23. Jan. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau“ aus Egan hat sich die gemeinsame Bevölkerung an den Ufern des Nigez zwischen Volodja und Egan der Niger-Gesellschaft angeschlossen. Nachdem Egan niedergebrannt worden war, damit es den Belah nicht als Stützpunkt dienen könne, hat die Bevölkerung, etwa 10,000 Personen, auf einer Insel des Flusses ein Lager aufgeschlagen.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger.“)

Berlin, 24. Jan. Gestern Abend gegen 11 Uhr brach in der Unterd-Flanerie in der Hofstraße Feuer aus. Um 11¹/₂, war ein großer Theil der Berliner Feuerwehre alarmirt, da das Feuer größere Dimensionen annahm. Mehrere Dampfmaschinen traten in Thätigkeit. Es gelang der Feuerwehre gegen 3 Uhr Morgens, das Feuer Herr zu werden, nachdem dasselbe totalirt worden war, so daß um diese Zeit mit den Abkühlungsarbeiten begonnen werden konnte. Das Mühl-Schiff ist abgebrannt. Personen sind nicht verunglückt. Von den Feuerwehrlenten wurde Niemand verletzt. Ueber die Entstehung des Feuers ist noch nichts bekannt. Ein Zug Feuerwehre blieb bis zu den Abkühlungsarbeiten auf der Brandstätte.

Berlin, 24. Jan. Die Berliner Ammonbräunerei theilt zu dem gemeindlichen Braude mit, daß der Schaden nicht beträchtlich und der Betrieb durch den Brand nicht gestört ist.

Braunschweig, 24. Jan. Infolge heftigen Schneefalles ist der Bahnverkehr gestört. Sämtliche Züge von Magdeburg, vom Harz, sowie von Helmstedt und Hannover erleiden mehr oder weniger erhebliche Verpätungen.

Wochum, 24. Jan. Auf allen drei, von Wochum ausgehenden Strecken der elektrischen Straßenbahn hat heute früh das Fahrpersonal wegen Nichtersüllung seiner Forderungen den Dienst verweigert.

Wochum, 24. Jan. Mittags wurde durch Dispersional ein theilweiser Betrieb auf allen elektrischen Bahnen eröffnet.

Wosen, 24. Jan. Der Kaiser hat durch Allerhöchste Kabinets-Ordnung vom 23. d. M. das Abchiedsbegehren des kommandirenden Generals des 5. Armeekorps, General der Infanterie von Seck, genehmigt unter Stellung z. B. und à la suite des Infanterie-Regiments Graf Wittow von Demowitz, VI. Weichsches Nr. 55.

Wenden, 24. Jan. Die hiesige Betriebs-Jnspektion macht bekannt: In Folge außergewöhnlicher Schneeverwehungen vom 23. d. M. auf der officiellen Kistenbahn bei dem Hallepante Posten wurde der durchgehende Verkehr zwischen Dornum und Grenz unterbrochen. Die Lokomotive und einige Personenwagen entgleiten vor Holteum. Der Lokomotivführer wurde unerschwerlich verletzt. Die Beschädigung der Fahrzeuge ist gering. Im Laufe des heutigen Tages wird die Sebrung voraussichtlich wieder beseitigt sein.

Prag, 24. Jan. Der Kurator der Prioritäten der Prag-Duxer Bahn hat dem hiesigen Handelsgericht eine Eingabe mit folgenden Schlussanträgen unterbreitet: 1. Es ist eine Versammlung der Prioritäten-Inhaber der Prag-Duxer Bahn einzuberufen, welche die Wahl von 3 Vertrauensmännern vorzunehmen hat; 2. der Versammlung sind folgende Anträge vorzulegen: a. Der Kurator wird ermächtigt, die am 2. Januar vorgenommene Verlosung 9¹/₂iger Prioritäten anzusehen. b. Der Kurator wird ermächtigt, sämtliche Verlosungen vom 2. Januar ab einer Nachprüfung zu unterziehen, um festzustellen, ob Mehrverlosungen stattgefunden haben. c. Falls Mehrverlosungen vorgekommen sind, ist von jeder weiteren Verlosung bis zum Ausgleich der Mehrverlosungen abzusehen. d. Der Kurator wird ermächtigt, von der Prag-Duxer Bahn Sicherheiten zu beschaffen, daß bei künftigen Verlosungen auf die durch die Konversion eingegangenen Obligationen Rücksicht genommen wird. Der Kurator beruft sich in seiner Eingabe darauf, daß bei der am 2. Jan. erfolgten Verlosung laut Briantmachung der Prag-Duxer Bahn 870 Obligationen verlost worden sind. Nach dem U. in S. plane hätte diese Verlosung aus der Gesamtzahl von 33 384 Stück bzw. aus der durch die Verlosung um 1248 Stück verminderten Effectivzahl von 32 091 Stück vorgenommen werden sollen, während dieses aus einer Zahl von 9792 Stück geschehen ist.

Triest, 24. Jan. Im Laufe des gestrigen Tages stattete der Kommandant des Schulschiffes „Stech“, Kapitän zur See Thiele, dem Erzherzog Karl Stephan an Bord der Yacht „Offeto“, dem Stations-Kommandanten, sowie anderen Persönlichkeiten einen Besuch ab. Ueberrnorgen findet zu Ehren des Stabes des „Stech“ eine Soiree beim Statthalter von Ansaldo statt, zu der zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Rom, 24. Jan. Auf Grund von Mittheilungen aus besser Quelle erklärt die „Staller“ die Meldungen über das Begehen von Verhandlungen zwischen Italien und England bezüglich Kaffas und bezüglich eines gemeinsamen Vorgehens gegen die Deutsche für unrichtig.

Rom, 25. Jan. Der Romanschriftsteller Konrad Thielmann (Zittelmann) ist vorgestern an einem Schlaganfall gestorben.

Paris, 24. Jan. Professor Drossard, über die Pest befragt, verneinte, daß die Vage beunruhigend sei, und behauptete, daß die Subanapest keine große Ausbreitung nehmen würde. Die getroffenen Schutzmaßregeln würden genügen für den Fall, daß sie in Europa erscheinen sollte.

Wien, 24. Jan. Das Schulschiff „Stein“ ist, von Messina kommend, hier eingetroffen.

Havana, 24. Jan. Auf Grund von Befragungen in den Provinzen Guama und Matanzas erklärte General Weyler, daß sich in diesen Provinzen nur noch einige Haufen Aufständischer befinden, welche ohne Schwierigkeit eingekerkert werden würden. Die Arbeit in den Zuckerfabriken habe an mehreren Punkten begonnen.

Lehran, 23. Jan. Nach einer aus Buchst. eingetroffenen Depesche wurden unter den in Folge eines Erdbebens eingestürzten Gebäuden 1400 Seelen aufgefunden.

London, 24. Jan. Sir Cecil Rhodes landete gestern Abend in Albany und reiste sofort nach London weiter.

Constantinopel, 24. Jan. Die Flotte hat erklärt, sie werde an der Sanitäts-Conferenz in Venedig Theil nehmen.

Konstantinopel, 23. Jan. In einer Kalamität, die gestern auf dem Königl. Schlosse Amaliriberg stattfand, nahm die königliche Familie, Muarawien und Mitglieder der russischen Gesandtschaft Theil. Der König trank dem Minister zu und beglückwünschte ihn zu seiner Errettung.

Petersburg, 24. Jan. Der Minister des Innern ordnet, um der Einschleppung der Pest nach Kaschan vorzubeugen, die Eröffnung von ärztlichen Beobachtungsstationen an der Grenze von Persien, Afghanistan und Kaschgar, sowie an verschiedenen Punkten Transkaspasiens an; ebenso sollen Wachposten in mehreren Oestlichsten Turkestan und im Kaukasus aufgestellt werden.

Mannheimer Getreide-Wochenbericht. Die Tendenz im Getreidegeschäft ist andauernd fest, da die Exportländer weiter offener und tief auf ihren Forderungen stehen. Eine auffallende Erscheinung ist, daß Argentinen noch kaum neue Weizen offerirt, was beweist, daß die Ernte dieses Jahr klein ist. Roggen, Hafer, Gerste, Mais unerschwert. Wir notiren am Schlusse der Woche (per Tonne auf Rotterdam): Weizen Red Winter Nr. 2 M. 155, Rotkorn Spring Nr. 1 156, Nicolaieff 135-155, Krim 135-155, Rumänien 140-155, Laplata 1. a. g. —, Kasan 2 149, Roggen russischer 90¹/₂, M. 95, Hafer russischer M. 89-110, amerikanischer 91, Gerste russische Futtergerste M. 88, Mais Mixed M. 64, Laplata Ryeterm M. 70.

Mannheimer Marktbericht vom 25. Jan. Stroh per Str. M. 1,50, Heu per Str. M. 3,50, Kartoffeln von M. 2,40 bis 4,00 per Str., Bohnen per Pfd. 60 Pf., Weizenmehl per Stück 80 Pf., Spinal per Portion 20 Pf., Weizen per Stück 10 Pf., Roggenmehl per Stück 20 Pf., Weizenmehl per Stück 10 Pf., Weizenmehl per 100 Stück 0 M., Roggenmehl 8 Knollen 12 Pf., Kaffsalz per Stück 15 Pf., Indivienmehl per Stück 6 Pf., Feldsalz per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 6 Pf., Zwiebeln per Pfund 6 Pf., rothe Rüben per Portion 20 Pf., weiße Rüben per Port. 10 Pf., gelbe Rüben per Portion 12 Pf., Carotten per Buschel 5 Pf., Mädel-Orben per Port. 00 Pf., Meerrettig per Stange 12 Pf., Gurken per Stück 00 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0,00 M., Kapsel per Pfd. 14 Pf., Birnen per Pfund 10 Pf., Pfäumen per Pfund 00 Pf., Zwetschgen per Pfund 00 Pf., Kirschen per Pfd. 00 Pf., Trauben per Pfd. 00 Pf., Pfirsiche per Pfund 00 Pf., Aprikosen per Pfd. 00 Pf., Nüsse per 25 Stück 10 Pf., Haselnüsse per Pfd. 86 Pf., Eier per 5 Stück 30 Pf., Butter per Pfd. 1,00 M., Schmalz per 10 Stück 40 Pf., Bresem per Pfd. 40 Pf., Hecht per Pfd. 1,20 M., Wurst per Pfd. 80 Pf., Weichschinken per Pfd. 35 Pf., Larderon per Pfd. 50 Pf., Stockfisch per Pfd. 25 Pf., Dose per Stück 3,50 M., Heh per Pfd. 1,00 M., Hahn (jung) per Stück 1,50 M., Hahn (jung) per Stück 1,50 M., Feldhuhn per Stück 0,00 M., Ente per Stück 2,50 M., Tauben per Paar 1,20 M., Gans (lebend) per Stück 3,50 M., geschlacht per Pfd. 75 Pf.

Mannheimer Hafen-Verkehr vom 18. Januar.

Schiff	Art	Wohnung	St.
Hafenbezirk VII.			
Infab	G. Hermann	Klein	Hoffstein
Infab	Infab	Infab	Infab
Infab	Infab	Infab	Infab
Infab	Infab	Infab	Infab
Hafenbezirk VI.			
Infab	G. Hermann	Klein	Hoffstein
Infab	Infab	Infab	Infab
Infab	Infab	Infab	Infab
Infab	Infab	Infab	Infab

Sammlung für Rudolph Galb.

Transport Nr. 7550. Ferner sind eingegangen: Von F. D. M. 5, von Ungenannt Waldhof M. 1, von „der fidele Abendkranz“ M. 8, Summa M. 89,50.

Weitere Beiträge nimmt stets gerne entgegen

Die Expedition des „General-Anzeiger“.

Die separ. Herren- und Damenreifer-Saisons von Adolf Wiegler, Planen, P. 8, können wir ganz besonders empfehlen. Auch ist letzterer mit den hygienisch vollkommensten Kosmetisch- und Troden-Apparaten versehen.

Uebhaber von praktischem Schuszwert, finden die reichte Auswahl in allen möglichen Schuszwaffenarten bei

Georg Hartmann, größtes Schuszwaffenhandl. E. 4. 67. Spezialität: Feine gebogene Schuszwaffen. Kleinverkauf von Otto Herz & Cie. in Frankfurt a. M. (Teleph. 448.)

Seifedruckreinigung.
Meine drüthlich empfohlene
unverdorrene Maschine zum
Reinigen von Seifedruckern,
mit Dampf- und Treiben-
Apparat, ist in K 4, 17
aufgestellt. Es ladet fremd-
licht ein. 20080
Frau J. Wafer Wio.
K 4, 17.

Gut! Billig!
Damen-Kleider
Weißwaaren, Knabenanzüge
werden zum billigsten Preise
angefertigt, verändert u. aus-
gebeut. H 10, 28, 2. Stof.
C 7, 31, 1. St.

Vorhänge
werden gemischt und gemischt,
das Blatt so u. Mängen von
Wäsche billig. 22072
C 7, 31, 1. St.

Stellen suchen
Einen fähigen Bedienten
für meine Filiale in
Wannheim. 24981

Maskengarderoben
Leber Ket werden bei billiger
Berechnung angefertigt.
Wäsche werden ausgeleitet.
Wannheim in Verlag. 20019

Masken.
2 Schwebelmasken, 2 fran-
zösische Schwebelmasken 1
Kopfmantel billig zu ver-
kaufen. H 2, 10. 26801

Ankauf
Pneumatische Rad, gut
erhalten u. laufen geübt.
Offerten unter No. 27529 an
die Exped. des Blattes.

Stehpult
zu kaufen gesucht. Offert. un-
ter No. 27584 an die Expedi-
tion des Blattes.

München.
Keines Delicaten-Ges-
chäfts mit Weinzimmer
in frequenter Lage, keine
Landschaft und Filiale
in Reichenthal zu ver-
kaufen. Gest. Offerten
ab. H 10189 an Franke-
stein u. Vogler H. G.
München. 27600

Bauplätze
in d. Langstraße (Damen- u.
Schulstraße) sehr schön gelegen,
unter sehr gütig. Beding. zu
verkaufen. 26824
Näheres in der Exped. d. Bl.

Pianino,
neu, maßbaum, billig zu ver-
kaufen. 27288
Laternenstraße 11, 2. St.
Berggasse 11

Für Antiquare!
Eine herrliche Buchsammlung
in 10 Bänden, die alle
G. u. H. des 17. u. 18. Jahrh.
enthalten, ist zum Verkauf
angeboten. Preis 100 Thaler.
Offert. unter No. 27533 an
die Exped. des Blattes.

Ein Wädchen
Ein ordentliches Wädchen
für häusliche Arbeiten per sofort
erlaubt. C 4, 3, 2. St.

Stellen suche
Ein tüchtiger, gewandter und
durchaus zuverlässiger Buch-
halter für ein, doppelt und
einfach Buchführung, möglichst
auch Kenntnisse in der
Buchführung und in der
Buchführung. Offert. unter
No. 27534 an die Expedi-
tion des Blattes.

Schweizerstr. 97.
zu verkaufen: Herren-
schleier, 1 Paar mit Gold,
Kopfmantel. 26940
K 4, 4, 2. Stof.

Wegzugshalber
sehr bill. zu verkaufen: schwarze
Salomonstisch, Kupfer- u.
andere. Preis 2-4 Thaler.
27580 N 5, 11b, 2. Stof.

Für Wagner.
1000 Stück trockene Kisten-
Eisen, sehr schön, hat zu ver-
kaufen. 27640
Johann Ranker,
Wagner und Gießwerk,
Jägerburg bei Domburg (Hessl.).
Spreiburger Sandwagen bill.
zu verkaufen. 27414
K 4, 6.

**Ein Paar Schwarz-Schul-
mel-Ballade, Jahr, ca. 170
hoch, sehr schön, fehlerlos garant.
zu verkaufen. Preis 1800,
restl. mit Seidener u. elegantem
Schiffschmuck. Näheres durch
Hudolf Mosse in Frankfurt
a. M. unter No. 27527 v. L.**

Stellen suchen
Ein tüchtiger, gewandter und
durchaus zuverlässiger Buch-
halter für ein, doppelt und
einfach Buchführung, möglichst
auch Kenntnisse in der
Buchführung und in der
Buchführung. Offert. unter
No. 27534 an die Expedi-
tion des Blattes.

Fahrrad-Branche.
Ein junger Mann, in obiger
Branche tüchtig erprobt, der
bei besten Kenntn. gut ein-
geübt ist, als Reisender für
hier und umhergehend von einem
größeren Fahrradgeschäft per 1.
April zu engagieren gesucht.
Offerten unter No. 27528 an
Frankestein u. Vogler H. G.,
Wannheim erbeten. 27612

Reisenden.
Discretion zugesichert. Schrift-
liche Offerten unter No. 27520
an Hudolf Mosse, Mann-
heim. 27152

Kohlen.
Für ein hiesiges Kohlen-
Groß-Geschäft wird per
sofort ein tüchtiger
branchenkundiger
Reisender
mit hohem Salair zu enga-
gieren gesucht.
Off. unt. No. 27116 an die
Exped. d. Bl. erbeten.

**Zustallateur v
gesucht.**
Ein tüchtiger, der schiff-
fähig arbeiten kann und ins-
besondere mit der Einrichtung
und Ueberwachung von Berg-
maschinen durch und verfahren ist,
sindet dauernde Stellung bei
unserm Brauerey in der Pfalz,
Offerten unter L. 296 an
Frankestein u. Vogler H. G.,
Wannheim. 27597

Expeditoren.
Ein tüchtiger Expeditoren oder
Klarer, Offerten mit Referen-
zen beizulegen unter No. 27606 an
die Exped. d. Bl.

**Mehrere tüchtige
Schablonenformer**
haben dauernde Beschäftigung.
G. Luther, 27596
Häufige Darmstadt,
verm. Geb. Ged. Darmstadt.

Sausburche.
Rechtiger Sausburche gel.
Kob. P. 1, 10. 27616

Ein junger Mann
mit guter
Handchrift für ein hiesiges
Bureau per sofort zur Ausfülle
gesucht mit Aussicht auf per-
manente Anstellung.
Auswärtige Offerten mit
Angabe des Alters, der Schul-
bildung u. d. unter No. 27533 an
die Exped. des Blattes.

Wonnadischen
Ein tüchtiger, gewandter und
durchaus zuverlässiger Buch-
halter für ein, doppelt und
einfach Buchführung, möglichst
auch Kenntnisse in der
Buchführung und in der
Buchführung. Offert. unter
No. 27534 an die Expedi-
tion des Blattes.

Ein Wädchen
Ein ordentliches Wädchen
für häusliche Arbeiten per sofort
erlaubt. C 4, 3, 2. St.

Stellen suche
Ein tüchtiger, gewandter und
durchaus zuverlässiger Buch-
halter für ein, doppelt und
einfach Buchführung, möglichst
auch Kenntnisse in der
Buchführung und in der
Buchführung. Offert. unter
No. 27534 an die Expedi-
tion des Blattes.

Schweizerstr. 97.
zu verkaufen: Herren-
schleier, 1 Paar mit Gold,
Kopfmantel. 26940
K 4, 4, 2. Stof.

Für
Carneval
empfehle alle Arten von Stoffen für:
Röcke, Mieder, Schürzen etc.
neue Masken- & Costumebilder
in großer Auswahl.
J. Gross Nachf.
i. d. F. J. Stetter.

Tüchtiger Kaufmann
für ein hiesiges
Geschäft, Offert. unter
No. 27526 an Frankestein
& Vogler H. G., Mann-
heim. 27612

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

Lehrling
aus der 2. Schulklasse, mit
hiesiger Handchrift, gegen
fertige Vergütung.
Hoh. Peter, A 2, 4.

T 5, 18 3. St., 3 Zimmer,
Küche, Speicher u.
Speicher, sof. bes. a. v.

T 6, 23 (Küchenstraße) 4
Zim., elek. Boh-
nung von 7 Zimmern, Badestim-
mer, Küche u. Zubehör sofort zu
verm. Näh. K 4, 12, 2. St. 26867

U 1, 15 Wohnung, 1 Z.
hoch, nach dem fr.
Ringe der Friedrichstraße geb.
bestehend aus 6 Zimmern, Küche,
Wohnst., Speicher u. 2 Keller-
räumen per 1. April u. 25000

U 5, 26 2. St., 3 Zimmer,
Küche und Wohn-
stube per sof. oder später zu
verm. Näh. Laden. 27415

U 6, 13 Wohnung, 4 Zim., Bad,
Küche u. Zubehör zu verm.
Näheres L 6, 8. 26305

Elegante Wohnung,
3 Zimmer, Badestim., Speis-
u. Wohnstube, nebst Zubehör
zu verm. Näh. L. d. Exp. 26109

**Conrad'sches Gut, Meer-
straße No. 16, 2 Zim. u.
Küche sofort zu verm. 26113**

**Heinrich, Linsen- und
Friedrichsring,**
eleg. Wohn., 3, 4, 5 u. 6 Zim.,
Näh. G 8, 20. 26711

Eine schöne Wohnung
im 2. Stock zu vermieten.
Näheres in 3, 1, 4. 26061

**Laternenstr. 5, 3. St., ein
früheres Zimmer zu verm.**

**Ein ober 2. eleg. Zim.,
3. Etage - möbl. od. unmöbl.,
Küche u. Speis. u. Wohnst.
an seinen Besitzern zu verm.
Näh. in der Exped. 27115**

**1. ein möbl. Zimmer preis-
werth zu vermieten. 26509
Näheres U 1, 6, Laden.**

**Schweizerstr. 12, 3. Stof.,
1 Zim., möbl. Zimmer sofort zu
vermieten. 26827**

**Laternenstraße 22, ein gut
möbl. Zim. zu verm. 27400**

**Dangestraße 41, Restaurations-
1 Z. hoch, ein gut möbl. Zim.,
auf die Straße geh., zu verm. 27402**

**44 Friedrichsring 44,
2. Stock mit 7 Zimmern, Küche,
Wohnst., Speis. u. 4 Zimmern,
Wohnst., Speis. u. 4 Zimmern,
Näheres part. 26810**

**2. Stock, 5 Zimmer, Bade-
zimmer und 1. Badestimmer
auf 1. April zu vermieten 26479
Näh. L 4, 4, part.**

**Heinrichsstraße 35 und
Friedrichsstraße 13, Wohn-
ung von 2-3 und 4 Zimmern
per April u. Mai zu verm. 26704**

**Heinrichsstr. 31, 4. Stof.,
4 Zim. mit Kellern, Küche und
Zubehör zu vermieten. 27104**

**Neubau, 1. Hofstr. 10, 3. St.,
Küche, Keller u. Speicher,
in toller Lage, an ruhige Leute
bis 1. Mai zu verm. 27400
Näheres im Betrag.**

**S. Querstr. 4, Neubau, ele-
gante schöne Wohnung, 3 Zim.,
Küche, Speicher u. Keller eben-
falls zu verm. Näh. L. 27588**

U 3, 24 2. Stof., 6 Zim.,
Küche u. Zubehör,
neubauartig, per sofort oder
später zu verm. 26505

U 6, 27 2. St., 6 Zim., Küche u.
Zubehör, per 1. April od. früher
zu verm. Näh. d. Exped. 26529

G 7, 4 4. Stof., 4 möbl.
Zim., m. Kaffee pr.
sof. l. 12 Th. mit. zu verm. 26762

G 7, 37 part., 1 schön möbl.
Zim. mit od. ohne
Bett, an 1 od. 2 Pers. sof. zu verm. 26827

H 8, 30 1 möbl. part. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26840

H 9, 8 4. St., 4 möbl. Zim.,
an 1 od. 2 Pers. bill. zu verm. 27255

H 10, 5 4. St., 1 möbl. Zim.,
sofort zu vermieten. 26774

K 2, 12 2. Z., schön möbl.
Zim. mit od. ohne
Bett, an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26418

K 3, 21 2. St., möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26706

L 2, 4 part. Zim.,
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26470

L 2, 3 1. St., 1 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26438

L 2, 3 2. St., 1 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26438

L 2, 3 1. St., 1 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26438

L 4, 7 1. St., 1 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26438

L 4, 16 1. St., 1 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26438

L 16 Bismarckstr. 5, ein
früheres Zimmer zu verm. 26221

M 1, 10 ein einfach möbl.
Zimmer an einem
Zimmer sofort zu verm. 27348

M 4, 7 part., ein möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26407

M 5, 10 1. St., 1 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 27436

N 3, 5 3. St., 3 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26023

N 3, 9 3. St., 3 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26127

N 4, 24 1. St., 1 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26283

N 6, 2 2. St., 2 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 27458

N 6, 6 1. St., 1 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26472

P 3, 12 möbl. Zim.,
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 27210

P 4, 13 3. St., 3 möbl. Zim.
mit od. ohne Bett,
an 1 od. 2 Pers. zu verm. 26112



Hofphotograph J. B. Ciolina, Mannheim, Planken D 3, 8.

Portraits, Kinder- und Gruppen-Aufnahmen, Platinotypen, Aquarelle, Vergrößerungen nach jedem Bilde etc.

Nationalliberaler Verein Mannheim.

Dienstag, 26. Januar 1897, Abends 7/9 Uhr
im kleinen Saale des Saalbau
zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät de
Kaisers

Festbankett

wogu wir unsere Mitglieder und Gönnerangehörigen
einladen.
Der Vorstand.

Unübertroffen ist die grosse illustrirte Zeitschrift

mit ihren farbigen Kunstblättern

Für

Spannende Erzählungen und Novellen
erster Autoren.

Populäre fachwissenschaftliche
Artikel aus allen Gebieten der

Wissenschaft.

Der neue Jahr-
gang beginnt
sofort mit zwei
grossen
Romanen:

„Rose Victoria“

von
Hanna Brandeferl

Die Bacchantin von Oskar Walthor.

Beide Autoren verstehen es, den
Leser mit ihren meisterhaften Ar-
beiten auf das Aeusserste zu fesseln.

Alle

Vierzehntags-

Welt

Heft nur 40 Pfg.

in Bezug auf Reichhaltigkeit des Lesestoffes und
wahrhaft künstlerische Ausstattung.

Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten
unter No. 2560 entgegen.

Deutsches Verlagshaus BÖNG & Co., Berlin W. 57.

Abonnements-Einladung

auf die Zeitschrift

Das Rheinschiff

Offizielles Publikations-Orga
der Westdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft.

Central-Organ

für die Interessen der Schiffahrt und des Handels auf
dem Rhein und seinen Nebenflüssen.

Abonnementspreis pro Quartal Mk. 2.55 Pfg.

Die Zeitschrift „Das Rheinschiff“ erscheint wöchentlich 1 Mal. Folio-
format, je 8 Seiten groß, in hübscher Ausstattung, und bringt unverlässige Original-
Correspondenzen vom Rhein und seinen Nebenflüssen. Ferner enthalten in jeder Nummer
mehrere Original-Briefe über Schiffahrt und Handel von Autoritäten ersten Ranges;
auch die „Rheinschiffahrt“ und „Binnenverkehr“ sind die besten Informations-
organe für den Schiffahrts-Beruf.

Die Zeitschrift „Das Rheinschiff“ ist das einzige Organ der West-
deutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, in jedem Schiffahrts-Bezirk, den deren
Mitglieder, Schiffahrts- und Handelsleute, den Rhein, die Schiffahrt in Beziehung stehenden
Berufstätigen und sonstigen Interessierten, sowie überhaupt für das mit der Schiffahrt
auf dem Rhein und seinen Nebenflüssen in Beziehung und Verbindung stehende Publikum
ein wertvolles Organ zu sein.

„Das Rheinschiff“ ist in mehrer an allen Erzeugern, Fäbriken und Kaufleuten
des Rhein- und Nebenflüssen-Verkehrs und haben deshalb einschlägige Inserate
besonders Erfolg.

In welchem Abonnement aber besteht ein:

Verlag der Fachzeitschrift „Das Rheinschiff“
in Mannheim, E 6, 2.

Kürschners Lexikalische Zwillinge
deutsch, englisch, französisch, italienisch, lateinisch
sind die billigsten Bücher der Welt
ersetzen eine ganze Bibliothek
Jedes Buch hat 250 cm hoch, 15 cm breit, 5 cm dick
Reichhaltigster Wort-Schatz
Ueber 200000 Wörter
Für jedes Alter und jeden Stand
2262 schwarze 455 farbige Illustrationen
Preis pro Band 100.000 M.
Jedes Buch hat 250 cm hoch, 15 cm breit, 5 cm dick
Reichhaltigster Wort-Schatz
Ueber 200000 Wörter
Für jedes Alter und jeden Stand
2262 schwarze 455 farbige Illustrationen
Preis pro Band 100.000 M.

Joseph Kürschners Universal-Konversations-Lexikon
vollständig in einem Band
MARK 3 MARK

Kürschners Lexikalische Zwillinge
jeder Band komplet kostet
MARK 3 MARK
(Für ausserhalb Porto u. Verpackung für 1-3 Expl. 60 Pf.)
einzeln oder zusammen zu beziehen durch die Expedition.

Kaufen

Sie

Supal!

Supal macht alles Schmutz weich, wasserfest und dauerhaft.
Mit Supal behandeltes Schuhwerk kann selbst wieder glänzend
erscheinen.
Ein mit Supal regelmäßig behandeltes Stiefel hält doppelt
so lang als sonst.
Supal macht das Oberleder der Stiefel, auch wenn es noch so
hart ist, selbst wieder weich, man vermeidet dadurch Quälereien,
Frostbeulen und Handwunden der Hände.
Supal ist auch ein vorzügliches Mittel zur Erhaltung der
Hautpflege.
Supal ist überall erhältlich. Zur Veranschaulichung derselben ist
allein berechtigt das Farb- und Gerbstoffwerk Carl Fiebig jr. in
Frankfurt a. Main.
Supal ist sonst überall erhältlich in Dosen à 20, 30 u. 50 Pfg.
General-Vertreter: Albin Hornung, J 8, 36.

Deutsche Accumulatoren-Gesellschaft

Gebr. Körner, Mannheim, N 3, 14

fabrizieren patentirte

Special-Accumulatoren

für
electr. Glocken- und
Signalanlagen
Schlafzimmer-, Tropfen-
Flur- und
Equipagen-Belichtung.

für
ärztliche-, Experimentir-
und
Laboratoriums-Zwecke.

Reparatur und Ladung
aller
Accumulatoren-Systeme.

Grosses Lager in Glühlampen.

J. Kratzert,
Mannheim, N 4, 12.
Telephon 268.
Heidelberg, Telephon 130

Möbel-Transport
Expedition,
Verpackung,
Lagerhaus, Weg, 1878
Stets günstige
Retourladungen,
Prompte Bedienung,
Billige Preise.

M 4, 1 Möbellager Jean Lotter M 4, 1.

Da ich vom 1. Februar ab speziell nur noch
Schlafzimmer-Möbel
habe, so verkaufe ich die noch vorhandenen Möbel, als: eichen-
Schlafzimmer, große Ausleitische, Silberfarbkiste, Cerise-
tische, Spiegel, Stühle, Stagen etc. etc. unterm Ein-
kaufspreise.

1. Pariser Neuwascherei B 2, 4 Martin Finzer B 2, 4.

Specialität in feiner Herrenwäsche.

Bettfedern-Reinigung — F. Göbe

mit patent. Dampfreinigungsmaschine, U 5, 19, part. 1842

Chr. Buck

S 2, 2. San- u. Möbelschreinerei S, 2, 2

Unter verehrl. Publikum die ergebene Anzeige, daß ich neben
meiner Holz- und Möbelschreinerei ein
Bilder- u. Spiegelausrahmungsgeschäft
mit Maschinenbetrieb errichtet habe.
Durch meine maschinelle Ausrahmung bin ich in der
Lage, um gediegene und sauberste Arbeit unter Garantie für
passende Sicherungen bei promptester und billiger Bedienung zu
liefern u. halte mich bei vorzunehmendem Bedarf bestens empfehlend.
Hochachtungsvoll

Chr. Buck.

Victoria Fahrradwerke.
Nürnberg

Große
Fabrikmaschinen-
Mannheim
M. 2. 4.
Carl
Schilles.

Institut Gabriel, M 7, 23.

Anstalt
für schwedische Heilgymnastik
Orthopädie, Massage und Tarnen.

Vom 5. Oktober ab ist das Institut wieder während
des ganzen Jahres geöffnet.
Turnkurse für Herren, Knaben und Mädchen.
Anmeldungen jetzt schon erbeten!

W. Gabriel
Inhaber und Leiter der medico-mechan. Institute
in Mannheim und Bad Nauheim. 1782